



Jewgeni Plushenko

Foto: imago

## Sport: „Sexbomb“ Plushenko Putins peinlicher Propagandist

Jewgeni Plushenkos Parade-rolle auf dem Eis war „Sexbomb“. Wenn der zweimalige Eiskunstlauf-Olympiasieger, musikalisch begleitet von Tom Jones, mit irrwitzigem Tempo von Bande zu Bande fegte, raste das Publikum in der Halle, und Millionen von Fans weltweit waren begeistert. Doch spätestens seit dem militärischen Überfall Russlands auf die Ukraine ist der mittlerweile 39-jährige zu einem peinlichen Propagandisten geschumpft, der Diktator Wladimir Putin geradezu unterwürdig huldigt und außerhalb seines Heimatlandes nur noch Verständnislosigkeit erntet. „Ich finde es krank, was er sagt, ich kann das nicht verstehen. Es ist so unmenschlich“, findet Paarlauf-Olympiasiegerin Aljona Savchenko, die um ihre drei weiterhin in der Ukraine lebenden Brüder bangt.

Wie bedingungslos der dreimalige Weltmeister Putin unterstützt, wurde bei der großen Propaganda-Show der russischen Sportler im Moskauer Luschniki-Sportpark überdeutlich. Einfach nur teilzunehmen reichte Plushenko nicht, er postete stolz ein Selfie von dieser mehr als fragwürdigen Veranstaltung.

Bereits ganz am Anfang der russischen Militärintervention hatte sich der siebenmalige Europameister ganz klar positioniert. „Ich glaube an unseren Präsidenten und vertraue ihm“, formulierte Plushenko, er sei stolz auf dessen „Spezial-

operation“. Und das, obwohl einer seiner beiden Großväter Ukrainer ist. Und der politische Wirrkopf belässt es nicht bei Worten. Vollmundig und sicherlich von Wohlwollen aus dem Kreml begleitet, kündigte Plushenko eine Showtournee durch die beiden „Volksrepubliken“ im Donbass an.

Genug Kufen-Personal dafür steht zur Verfügung, denn die russischen Läufer wurden bekanntlich von den Weltmeisterschaften, die am Mittwoch in Montpellier begannen, ausgeschlossen. Was Plushenko – nichts anderes konnte man erwarten – immens empört. „Das ist eine Diskriminierung. Ohne unsere Läufer wird man sich für diese Veranstaltung nicht interessieren“, klagte der Ex-Champion, Sportminister Oleg Matytsin stieß in das gleiche Horn: „Ohne den russischen Sport kann sich der Weltspport nicht entwickeln. Das wird den Eiskunstlauf um mehrere Jahre zurückwerfen.“

Man spürt, wie hart Russland der Ausschluss in ihrer winterolympischen Paradedisziplin trifft. Seit weit mehr als einem Jahrzehnt dominiert das Riesenreich die internationale Szene, ohne WM-Medaille blieb man zuletzt 2007 in Tokio. Mittlerweile ist der russische Eiskunstlauf auch bis in den Inner Circle des Kreml hinein bestens vernetzt, auch auf privater Ebene: Ehefrau von Putin-Sprecher Dimitri Peskow ist seit sieben Jahren Tatjana Nawka, Eistanz-Olympiasiegerin von 2006. (sid/tf)

Tennis: Weltranglisten-Erste Ashleigh Barty schockt die Tenniswelt

# Rücktritt mit einem Lächeln

Der plötzliche Rücktritt der Weltranglisten-Ersten Ashleigh Barty schockt die Tennisszene. Die 25-Jährige glänzte nicht nur mit außergewöhnlichem Talent, sondern auch mit Bodenständigkeit.

Ashleigh Barty setzte sich in einem schlichten blauen Shirt vor die Kamera, ein feines Lächeln umspielte ihre Lippen. „Es gibt keinen richtigen oder falschen Weg. Es ist einfach mein Weg“, sagte die Weltranglisten-Erste, bevor sie völlig überraschend mit gerade mal 25 Jahren ihr Karriereende verkündete: „Ich weiß im Herzen, dass es für mich richtig ist.“

Knapp zwei Monate nach ihrem Triumph bei den Australian Open, der letzten „Barty-Party“, verlässt die amtierende Wimbledon-Siegerin und frühere Titelträgerin der French Open unvermittelt die große Bühne – ein echter Schock für die weltweite Tennisszene. Es sei an der Zeit, „andere Träume zu verfolgen und die Schläger zur Seite zu legen“, sagte Barty in einem rund fünfminütigen Gespräch mit ihrer ehemaligen Doppelpartnerin Casey Dellacqua und vergoss am Ende doch noch ein paar Tränen. Sie sei aber „so glücklich“ und „so bereit“ für den einschneidenden Schritt: „Tennis wird immer ein enorm wichtiger Teil meines Lebens bleiben. Aber jetzt ist es wichtig, dass ich die nächste Phase als Mensch Ash Barty und nicht als Athletin Ash Barty genießen werde.“

## Während ihrer Tennis-Karriere spielte Barty zeitweise Golf und Cricket.

Der australische Premierminister Scott Morrison griff angesichts der bedeutenden Nachrichten prompt zum Telefon und gratulierte Barty zu ihren Leistungen, „die für alle Zeiten gefeiert werden“. Er wünschte ihr „im Namen aller Australier“ alles Gute für die Hochzeit und das „neue Leben“ mit ihrem Garry. Die australische Zeitung The Age würdigte Barts „Anmut und Bescheidenheit im Streben nach Spitzenleistungen“.

Simona Halep, einstige



Ashleigh Barty hört überraschend auf.

Foto: ISOPIX

Nummer eins der Welt, mutmaßte, die Australierin werde wohl als nächstes einen Grand Slam auf dem Golfplatz gewinnen, und die große Martina Navratilova zeigte sich „sprachlos und voller Bewunderung“.

Barty ist ein Bewegungstalent sondergleichen. In der Corona-Hochphase, als sie auf Reisen verzichtete, tauschte sie tatsächlich einfach das Tennisracket gegen den Driver und gewann auf Anhieb die

Amateur-Meisterschaft des Brookwater Golf Club bei Brisbane. In einer früheren Tennispause im Jahr 2015, die sie damals auch wegen des großen Drucks einlegte, spielte sie zudem professionell Cricket.

Doch Barty kehrte immer wieder zum gelben Filzball zurück und war mit ihrem variablen, kraftvollen Spiel zuletzt nur noch schwer zu schlagen. 2019 gelang ihr auf der Asche von Paris der erste ganz große

Coup und der Sprung an die Spitze der Weltrangliste, die sie bis jetzt 114 Wochen hielt – nur Steffi Graf (186), Serena Williams (186) und Martina Navratilova (156) standen länger am Stück ganz oben. Im vergangenen Jahr triumphierte die Ausnahmespielerin aus Ipswich/Queensland dann in Wimbledon, bevor sie mit dem ersten Heimsieg seit 1978 im Januar dieses Jahres in Melbourne endgültig zur Ikone in ihrer Heimat aufstieg.

Nun folgte das abrupte Ende einer Karriere, in der sie noch so viel Ruhm, Titel und Millionen hätte einsammeln können. „Ich weiß, dass es Leute geben wird, die es nicht verstehen“, sagte Barty. Sie habe jedoch „absolut alles gegeben“ und sei erfüllt.

Der krachende Vorhandcross zum Titelgewinn bei den Australian Open bleibt damit die letzte Kostprobe des exzellenten Spiels der Ash Barty. Sie verlässt das Spitzentennis mit einem Lächeln – und ihre Sportart verliert eine herausragende Athletin und Botschafterin. (dpa/tf)



Ashleigh Barty

Foto: ISOPIX

Turnen: Geräteturnerinnen treten in der Division 4 in Pepinster an

## Marie Laberger sichert sich Bronze bei Walloniemeisterschaft

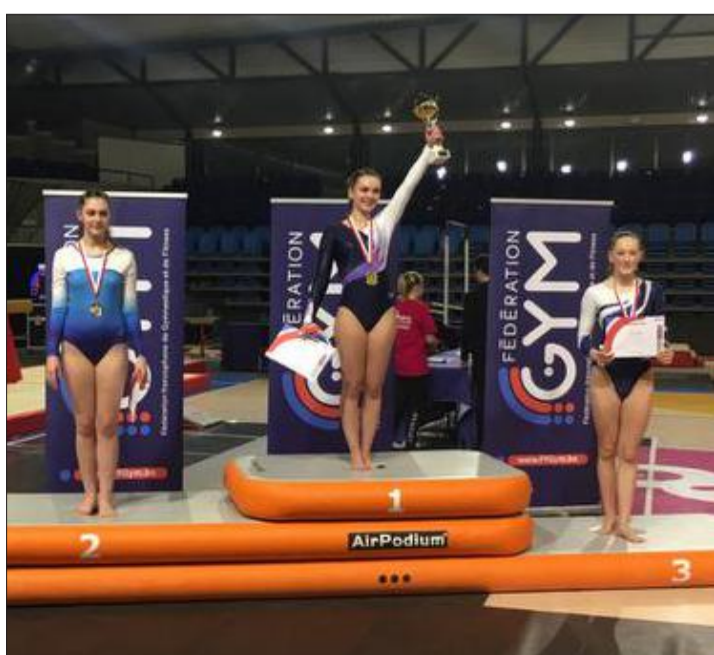
Im Geräteturnen der Mädchen fanden kürzlich die Walloniemeisterschaften statt. In Pepinster waren elf Ostbelgierinnen am Start, die sich fünf Top-10-Platzierungen und eine Bronzemedaille erkämpften.

Die Turnerinnen treten jahrgangweise gegeneinander an. Mit elf Jahren können sie sich erstmals qualifizieren. In dieser Saison ist die Division 4 in die Finalité und in die Finalité Challenge unterteilt worden: „Die Einteilung soll für fairere Bedingungen sorgen“, erklärt Tanja Maus. Die technische Koordinatorin des Verbandes deutschsprachiger Turnvereine weiß, dass nicht alle Vereine und Gemeinden so ausgestattet sind, dass kontinuierlich Geräteturnen durchgeführt werden kann. Darüber hinaus fügt sie an, dass so schwächere

Turnerinnen im Sport gehalten werden können, und auch Mädchen, die später mit dem Turnen angefangen haben, hier die Möglichkeit haben, sich heranzutasten. Diese sammeln somit ebenfalls Erfolge und können sogar in der nächsten Saison an der schwierigeren Finalité turnen, wenn sie durch ihr Training ihr Niveau verbessert hat.

In der Challenge erreichte Maila Ohn (TV Eupen) den 28. Platz bei den Zwölfjährigen und ihre Mannschaftskameradin Julie Engels bei 13-Jährigen den 20. Platz. Für beide war es die erste Teilnahme an einer Walloniemeisterschaft.

In der Finalité kam Victoria Rauw (TSV Rocherath, Kat. 11 Jahre) mit 35,666 Punkten auf den 26. Platz. Den 20. Platz erreichte Anna-Lena Palm (TSV



Marie Laberger (rechts) schaffte es aufs Treppchen der U18.

Foto: privat

Rocherath, Kat. 16 Jahre, 41,65 Punkte). Den 19. bzw. den 17. Platz erkämpften sich Romy Palm (TSV Rocherath, 42,616 Punkte) und Lynn Maraite (TSV Recht, 42,033 Punkte) bei den 13-Jährigen. Jeweils Zehntbeste der Wallonie wurden Anne-Sophie Ross (TSV Burg-Reuland, Kat. 12 Jahre) mit 41,71 Punkten, einem herausragenden Sprung und mit nur vier Punkten Abstand zur Siegerin, sowie Sarah Huppertz (TSV Recht, Kat. 14 Jahre) mit 46,316 Punkten und gleich drei Disziplinen, die mit mehr als zwölf Punkten bewertet wurden, darunter der Boden mit 12,7.

Dem Podium nähern sich zwei 15-Jährige: Lara Born (TSV Recht) und Pollyanna Küchenberg (TV Eupen). Mit einem Rückstand von zweieinhalb Punkten auf den ersten bezie-

hungsweise einem halben Punkt auf den dritten Platz erreichte die Eupenerin den fünften Platz mit 49,999 Punkten. Dabei wurde der Sprung mit 13,066 am höchsten bewertet. Direkt dahinter fand sich die Rechterin mit 48,232 Punkten wieder. Ihre stärkste Leistung schaffte sie mit 12,5 Punkten am Stufenbarren.

Den größten Erfolg feierte die Älteste im Bunde: Marie Laberger (TV Eupen) schaffte es aufs Podium der 18-Jährigen. Sie zeigte eine konstante Leistung über die vier Disziplinen hinweg, was mit 48,499 Punkten belohnt wurde. Dabei ragten der Stufenbarren und der Sprung mit einer Wertung von jeweils 12,6 heraus. Das Ergebnis ließ sich sehen: Laberger sicherte sich die Bronzemedaille. (gris)